

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

33. Jahrgang.

Nr. 106.

Donnerstag, den 9. September

1886.

Im Handelsregister für den Landbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts ist heute auf Folium 94, die Firma Kunze & Meyer in Schönheide betreffend, verlautbart worden, daß die Herrn **Koritz Friedrich Schlefinger** in Schönheide ertheilte Procura sich erledigt hat, ferner, daß Herr **Julius Kunze** in Schönheide aus gedachter Firma ausgetreten und Herr **Koritz Friedrich Schlefinger** in Schönheide als Mitinhaber der Firma eingetreten ist.

Königliches Amtsgericht Eibenstock,
am 8. September 1886.
Beichte.

Aus Bulgarien.

Unausgesetzt richten sich die Blicke der ganzen civilisirten Welt nach Sofia, woselbst — wie es scheint — der Würfel bereits gefallen ist. Fürst Alexander hat in unzweideutiger Weise seine Absicht zu erkennen gegeben, abzudanken, weil er der feindlichen Haltung Rußlands und dem mindestens gleichgültigen Verhalten der beiden mitteleuropäischen Mächte gegenüber sich auf die Dauer nicht zu behaupten vermag.

Es ließ sich voraussehen, daß die ihm treu gebliebenen Offiziere in ihrem Enthusiasmus sich nicht so ohne Weiteres vom Fürsten trennen werden und Alexander hat denn auch erklärt, daß er nur in Uebereinstimmung mit seinen Treuen handeln werde. Durch diese Versicherung, die gewiß keine bloße Phrase ist, wird die Entwicklung der bulgarischen Krise aufgehalten. Stambulow und mehrere andere, welche nach dem Rücktritt des Fürsten die vorläufige Regentschaft bilden sollen, haben sich an das russische Konsulat mit dem Verlangen gewendet, Rußland möge den Bulgaren gewisse Garantien für ihre fortbestehende Unabhängigkeit geben. Die Verhandlungen darüber werden auch noch einige Zeit in Anspruch nehmen, inzwischen dürfte (am 11. v. M.) die Volksvertretung zusammentreten und es ist noch nicht ganz gewiß, daß diese und die Offiziere den Fürsten mit nichts dir nichts ziehen lassen werden.

Die Offiziere haben gedroht, wenn er ginge, würden sie mit den noch gefangenen Verräthern vom 21. v. M. ganz kurzen Prozeß machen. Und so entwickelt sich denn das eigenthümliche Schauspiel, daß der Fürst schon im Interesse derjenigen, die ihn verriethen, einsteilen noch im Lande bleiben muß. Und der Boden unter den Füßen muß ihm brennen, denn er ist wirklich von aller Welt verlassen. Selbst der Sultan hat seine volle Befriedigung über die Antwort des Czaren in dem bekannten Depeschenwechsel ausgesprochen und auch die kurze serbische Freundschaft ist schon wieder zu Ende; der Fürst hat nämlich in der Rede, in welcher er seinen Abdankungsentschluß kundgab, gesagt, er würde gern bereit sein, als Freiwilliger einen bulgarischen Krieg für Macedonien mitzumachen. Diese Aeußerung war unvorsichtig. Der Fürst beabsichtigte gewiß damit die Idee eines groß-bulgarischen Reiches wieder zu beleben, als deren Vorkämpfer kein anderer als er besser geeignet wäre, während Rußlands Absicht dahingeht, aus Bulgarien einen Vasallenstaat zu machen. Alexander schien den Bulgaren deutlich zu Gemüth führen zu wollen, was sie an ihm verlieren.

Natürlich ist seine Lage nach außen hin dadurch noch mehr verschlimmert worden, wenn eine solche Steigerung denkbar wäre. Heut der Fürst wirklich Absichten auf Macedonien, so stellt er sich selbst außerhalb des Berliner Vertrages, wie er dies schon zum Theil durch Ausnutzung der Revolte von Philippopol gethan hat. Seine Absichten auf Macedonien wären eine dauernde Gefahr für den europäischen Besitzstand der Türkei, sie wären eine Drohung gegen Serbien, sie vernichteten die letzten Hoffnungen der Griechen, die Macedonien als ihr Erbtheil betrachteten.

Als Kandidat Rußlands für den bulgarischen Thron gilt jetzt allein Herzog Alexander von Oldenburg; der Vater desselben war ein Vetter des regierenden Großherzogs; der Herzog ist 42 Jahre alt, und Ruße in der dritten Generation. Er ist ein sehr strenger Herr und es ist zweifelhaft, ob er sich ohne den Schutz russischer Bajonnette längere Zeit würde halten können. Mit Rußland wird er aber sein Land nie in Conflict bringen, denn in allen Berichten wird er als dem Czaren blindlings ergeben geschildert.

In vier Wochen etwa wird Bulgarien seinen

neuen Alexander begrüßen, die jubelnde Begeisterung die den Battenberger empfing, wird auch ihm entgegenhallen und nach sechs Wochen wird Niemand mehr vom wahren Battenberger sprechen — immer vorausgeschickt, daß nichts dazwischenkommt. Das ist so der Lauf der Welt.

Fürst Alexander leidet in Folge der vierzehntägigen Ueberanstrengung an Schlaflosigkeit und hochgradiger Nervosität, welche der Umgebung Befürchtungen einflößt, weshalb auf die baldigste Abreise gedrungen wird. Fürst Alexander wird bei seinem Vater in Jugenheim Aufenthalt nehmen.

Entgegen seiner früheren Absicht, will der Fürst keinerlei Amnestie gewähren, weil seiner Ueberzeugung nach das Land und die Armee verloren seien, wenn nicht ein Exempel gegenüber den Revolutionären statuirt wird. Er geräth deshalb die Frage seinem Nachfolger zu überlassen.

Da die Staatskassen leer sind, so macht Rußland das Anerbieten, zur Deckung der persönlichen Bedürfnisse des Fürsten eine Summe vorzustrecken. Bulgarien offerirt dem Fürsten Alexander zwei Millionen; seine Verbindlichkeiten betragen anberathen Millionen. Er begnügt sich mit einer halben Million Francs. Gleichzeitig überläßt derselbe den liegenden Privatbesitz auf bulgarischem Boden dem Lande. Der gesammte Hofstaat soll in angemessener Weise schadlos gehalten werden.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. In den zustehenden Kreisen widmet man den Flotten-Manövern, welche jetzt in der Ostsee stattfinden, eine ganz besondere Theilnahme. Es soll sich um eine neue Taktik handeln, von welcher man sich ganz besondere Erfolge verspricht und deren Bewährung eine völlige Umwälzung der bisherigen Gepflogenheiten herbeiführen soll. Die Manöver werden unter Anwendung des elektrischen Lichts und Nachts ausgeführt und sollen ganz besonders bezüglich des Torpedo-Krieges zu sehr überraschenden Wahrnehmungen geführt haben. Es heißt, daß ausgedehnte Berichte über diese Manöver angeordnet seien und der Prüfung einer besonderen Kommission unterbreitet werden sollten.

— Prinz Wilhelm von Preußen begiebt sich, wie wir bereits vor mehreren Tagen zu melden wußten, am 9. September nach Brest-Litewsk in Russisch-Polen, um dort im Namen Kaiser Wilhelms den Czaren zu begrüßen. Die „Kreuztg.“ bemerkt dazu: „Wenn es auch an Höfen Brauch ist, daß man einen nahe der Landesgrenze weilenden Monarchen eines Nachbarstaates begrüßt, so wird man bei dem jetzigen Akte der Courtoisie nicht fehl gehen, wenn man in der Reise des preussischen Prinzen zugleich das Korrelat zu dem vorhergegangenen Besuche eines österreichischen Erzherzogs am russischen Hofe sucht. Den russischen Manövern wird Prinz Wilhelm nicht beiwohnen.“

— Von einem geheimen Erlaß des Ministers v. Puttkamer in Betreff der sozialdemokratischen Agitation in der Armee will ein sozialistisches Organ, wie das „Berl. Tgl.“ schreibt, Kenntniß erhalten haben. Der Erlaß soll aus dem Oktober vorigen Jahres stammen, zu Anfang August dieses Jahres wieder in Erinnerung gebracht und an die Landräthe in Preußen sowie an die Minister der Kleinstaaten gerichtet sein. Ueber den Inhalt des angeblichen Aktenstücks wird Folgendes mitgetheilt: „Es ist dem Ministerium bekannt geworden, daß die Führer der Sozialdemokratie ihren Genossen, welche zum Militärdienst ausgehoben werden, streng anbefohlen haben, sich während ihrer Dienstzeit weder zu

halten, damit sie Unteroffiziere werden. Auf diese Art will sich die Sozialdemokratie des Unteroffizierkorps bemächtigen, um im Falle einer ausbrechenden Revolution das Militär auf ihrer Seite zu haben. Man solle genaue Nachrichten über die Verhältnisse derartiger Personen sammeln, damit selbe streng überwacht und vom Avancement ausgeschlossen werden können. Zu Anfang des vorigen Monats sei wiederum ein geheimes Schreiben an die Landräthe abgegangen, in welchem denselben aufgegeben worden sei, das verlangte Material bis Ende August einzusenden. Der Minister wünsche, daß ihm die Landräthe „mit eigenhändigem geheimen Schreiben die gesammelten Nachrichten über diejenigen für den Militärdienst ausgehobenen Mannschaften vorlegen, welche bereits eine gewisse Führerrolle innerhalb der sozialdemokratischen Partei eingenommen haben oder wenigstens als eifrige und zielbewußte Vertreter ihrer Lehren gelten.“

— Die ministerielle Verfügung würde, wenn sie erlassen sein sollte, nur zu billigen sein. Zur Abwehr der Verjuche, die sozialistische Agitation ins Heer zu tragen, ist die Regierung nicht nur berechtigt, sondern sogar verpflichtet. Politische Partei-Agitationen gehören überhaupt nicht in die Armee.

— Frankreich. Schon wieder berichtet man von der Verhaftung eines deutschen Offiziers auf französischem Boden. Laut Nachrichten aus Belfort wurde auf dem dortigen Glacis ein Mann verhaftet, der Bemerkungen in sein Notizbuch machte. Bei der Durchsuchung, wird hinzugefügt, seien bei ihm 5000 Fr. und ein an den Befehlshaber des 105. Infanterie-Regiment (?) gerichteter Brief, postlagernd in Mülhausen, gefunden worden. Der „Temps“ berichtet über den Vorfall: „General Wolff, der Befehlshaber des 7. Armeekorps, meldete heute dem Kriegsminister die Freilassung eines deutschen Obersten in Belfort. Der verhaftete Offizier sei ein 1871 pensionirter Sachse, und war mit Papieren versehen, welche seine Identität bezeugten; er näherte sich einem Wege, der auf Fort Servances ausläuft, wurde ergriffen und erklärte, er suche ein Wirthshaus, um sich zu erfrischen. Man fand weder Bemerkungen noch Zeichnungen bei dem Offizier, welcher erklärte, er reise als Tourist und habe die Vogesen besucht. Unter diesen Verhältnissen befahl General Wolff die Freilassung und erstattete dem Kriegsminister darüber Bericht.“

— Amerika. Die vulkanischen Eruptionen in Amerika nehmen noch immer kein Ende. Am Sonnabend ist die Stadt Charleston von neuen Erdstößen heimgesucht worden. Es wurden Ingenieure dahin gesandt, die den Zustand der Häuser untersuchen und Bette für die Obdachlosen errichten sollen. Auch hinsichtlich der Bermuda-Inseln, welche genau in der Zone liegen, die das Erdbeben berührt zu haben scheint, werden Befürchtungen geübt.

Sächsische Nachrichten.

— Dresden. Ein Wagenpüser der sächsisch-böhmischen Staatsbahn machte sich in letzter Zeit dadurch auffällig, daß er flott lebte und Ausgaben bestritt, die zu seinen Einnahmen in keinem passenden Verhältnis standen. Er wurde beobachtet, und es blieb nicht unbemerkt, daß er eines Tages eine englische Fünfspundnote wechselte. Ueber den Erwerb dieser Note vernommen, gestand er, beim Reinigen eines Waggons II. Klasse ein Brieftäschchen mit Werthinhalt gefunden und den letzteren in seinem Ruge verwendet zu haben. Der ungetreue Beamte wurde der Staatsanwaltschaft zur Bestrafung wegen Funddiebstahls überwiesen.

— Frankenberg, 5. September. Eine unerwartete und bedauerliche Unterbrechung erfuhr der heutige Vormittagsgottesdienst, in welchem der als